

„Goldne Wehre“, Friedersdorf.

Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. März



großes Schlachtfest mit Bodbeer-Ausmarkt!

An beiden Tagen Schweinsknochen mit Kloß, Bratwurst mit Sauerkraut, sowie alle Schlachtfest-Spezialitäten.

Sonnabend, von abends 8 Uhr an

Ball für Verheiratete (Damenwahl)

Sonntag, von abends 7 Uhr an

feiner Ball!

Um recht zahlr. Besuch bitten freundl. Paul Schmidt u. Frau

Gasthof z. d. Linden, Oberlichtenau

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag



großer Bratwurstschmaus

Anstich von ff. Bodbeer

Diverse Speisen und Getränke.

Sonntag abend von 1/8 Uhr an

feines Konzert

ausgeführt vom Musikorchester Wischheim, Direktion E. Damme.

Eintritt frei. Anschließend

feine Ballmusik

Hierzu laden alle Freunde und Gönner von nah und fern freundlichst ein Otto Schreier und Frau.

Obergasthof, Großnaundorf.

Sonntag und Montag, den 3.

und 4. März

Bratwurstessen.

Sonntag feine Ballmusik!

Hierzu laden freundlichst ein R. Büttner u. Frau

Obergasth. Lichtenberg

Sonntag, den 3. März, von 6 Uhr ab

feine Ballmusik!

Freundlichst laden ein Max Klare und Frau

Kirchliche Vereinsnachricht Oberlichtenau

Frauenverein: Mittwoch im Anschluß an die Passionsandacht.
Mädchenverein: Donnerstag.

Freitag bis mit Dienstag!

4 billige Kleidertage!

Konfirmanden-, Stoff- u. Ballkleider

Modehaus Martha Freudenberg

Willi Seelig Gertrud Burgmann

grüßen als Verlobte

Pulsnitz Grossröhrensdorf
März 1929



Zeige hierdurch an, daß ich mit einem großen Transport bester Ermländer

Arbeits- u. Wagenpferde

leichten, sowie schweren Schlages eingetroffen bin und stelle

selbige zu bekannt billigen Preisen und reeller Bedienung zum Verkauf.

Otto Thronicke, Königsbrück

— Telefon 6 —

Sohn achtbarer Eltern wird noch als

Schlosser- und Dreherlehrling

eingestellt.

Emil Gneuß

Maschinenfabrik

Ohorn b. Pulsnitz i. Sa.

Lose d. Landeswohlfahrt Ziehung am 2 u 4 März empfiehlt

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungs- ausföhrung zu sparen

Sofort bezahlen zu wollen

Allen denen, die meinen lieben Bruder bei seinem Heimgang ehrten

herzlichen Dank.

Pulsnitz Familie Tischlermstr. Bartsch

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptstr.

Was sagen Frankreich und Belgien dazu? Neue holländische Veröffentlichungen betr. Militärabkommen.

Brüssel. Das Utrechtsch Dagblad führt jetzt die Dementis der belgischen und französischen Regierung und die kraftvollen Auslassungen eines Wandervogels auf das richtige Maß zurück. Es veröffentlichte Donnerstag abend ein Protokoll über die Konferenzen des belgischen und französischen Generalstabes in der Zeit von 7. bis 12. September 1927. Das Dokument trägt als Kopf folgendes: „Ministerium der nationalen Verteidigung“ und das Datum „Brüssel, 20. September 1927“. Als besonderen Vermerk „Streng vertraulich“. Es heißt weiter: „Generalstab, III. Sektion, No. C. B. 17. 1442, Geheim. Konferenzen des belgischen und französischen Generalstabes vom 7. bis 12. September 1927. Protokoll. In Anwendung des französisch-belgischen Militärabkommens vom 7. September 1927, genannt Convention de Bruxelles, Artikel VI, haben am 7., 8., 9., 11. und 12. September 1927 Konferenzen in Brüssel stattgefunden.“ Sodann folgen die Namen der Mitglieder der Konferenz aus dem französisch-belgischen Generalstab.

Hoovers Kabinett.

Washington. Die neue amerikanische Ministerliste wird am nächsten Montag offiziell bekanntgegeben, doch bringen die meisten Zeitungen schon folgende Liste als endgiltig: Staatsdepartement: Stimson; Schatzdepartement: Mellon; Justizdepartement: Mitchell; Department für Inneres: Wilbur; Postdepartement: Walter Brown; Arbeitsdepartement: William Dora; Marinedepartement: Adams; Handelsdepartement: William White; Militärdepartement: James Good.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Teils heiter, teils zeitweise neblig, bewölkt, Temperaturverhältnisse durch Ein- und Ausstrahlung geregelt (nach sehr kalter Nacht tagsüber Frost mäßig bis schwach). Schwache Luftbewegung.

Sonne und Mond.

3. März: Sonne U. 6.46, U. 17.40. Mond U. 1.52, U. 9.36.



Großartig

wie die Hühneraugen verschwinden durch „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fusseschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 32



Frischer Wind aus Westen

Roman von Friede Birkner

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

50) (Nachdruck verboten.)

Als Ernst sich von dem Handluch aufrichtete, sah er die großen geöffneten Augen der Frau Hulda auf sich gerichtet und fühlte, daß es nun kam, das Unabwendbare. Aber der Himmel hatte ein Einsehen mit ihm, denn im gleichen Augenblick kam zur anderen Tür Hilba herein, die natürlich sofort beim ersten Blick die gegenwärtige Lage richtig erkannte. Obwohl sie wußte, daß ihr ein geharnischtes Donnerwetter von der Mama bevorstand, stürzte sie sich mit dem Mute eines alten Kreuzritters in den „Löwenwinger“ und heuchelte Unbefangenheit.

„Ach, hier bist du, Mama? Ich suchte dich schon im ganzen Haus.“

„Was willst du denn? Du hast in letzter Zeit die Angewohnheit, mir entschieden etwas auf die Nerven zu fallen.“ Frau Hulda war sehr ärgerlich über diese sehr unzeitgemäße Störung und wünschte in diesem Augenblick die Tochter in das Pfefferland.

„O, Mama, das tut mir leid, aber ich muß dich doch etwas fragen: Die Talbit (das war die Kammerfrau der Mutter) möchte wissen, welche Kleider du nur für Ems bestimmt hast, da sie gerade die Autofoffer packt.“

„Diese langweilige Person, soll sie sich doch merken, was ich ihr einmal gesagt habe! Schnell, lauf zu ihr und sage, daß sie das grüne, das weiße, das schwarze und das lila Kleid in den Autofoffer packen soll! Und nun geh schnell und störe uns nicht mehr!“ Hilba suchte frampfhaft nach einer Verlängerung der Unterbrechung.

„Aber Mama, willst du denn das schöne, neue, graue Kleid nicht mitnehmen? Ich würde dir doch unbedingt dazu raten.“

„Meinst du? Ich finde, ich sehe immer ein wenig alt darin aus.“

„Wie kommst du auf die Idee?! Das Kleid macht dich entschieden am schlanksten. Du mußt es einfach mitnehmen. Frau von Lamore ärgert sich grün, wenn sie dich in diesem Kleid sieht.“

„Nun gut, dann laß es mit einpacken. — Aber nun geh! Wenn auch für einen Augenblick die weibliche Eitelkeit Oberhand gehabt hatte, so war sie sich der so dumm gestörten wichtigen Unterredung wieder wohl bewußt und brannte darauf, sie fortzusetzen.“

„Ja, ich geh' jetzt. Ach so — willst du das Maulwurfscape oder den langen Seidenmantel mitnehmen? Sagen Sie, Herr Dornberg, was steht nach Ihrer Meinung Mama besser?“

Ernst war von der in der höchsten Not erfolgten Störung zu sehr beglückt, als daß er nicht dieses sonst für ihn ganz fremde Thema mit Begeisterung ergriffen hätte.

„Wenn mir gestattet ist, mein Urteil abzugeben, dann würde ich entschieden zu dem Maulwurfscape raten, denn Pelz schmeichelt einer Frau doch immer mehr als Seide.“

Jetzt trat Maximilia in das Zimmer, und die schlankste Mädchenerscheinung wirkte auf ihn wie eine Erlösung. Aber sofort sah er, daß das feine, fluge Gesichtchen sehr blaß war und die sonst so hellen, frischen Augen eigenartig dunklen Glanz hatten. Auf Hilba wirkte das Erscheinen Maximilias wie das eines rettenden Engels, denn nun war die Gefahr vorüber.

Ernst ging Maximilia einen Schritt entgegen, um ihr einen der schönen, hohen Sessel zuzuschieben. Es war für ihn ein künstlerischer Genuß, das feingliedrige, geschmackvoll gekleidete Gesicht in diesem Sessel zu sehen. Er neigte sich dann über sie, sah sie für einen Augenblick an und sagte besorgt: „Sie sehen blaß aus, Fräulein Maximilia! Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Wenn etwas sie in ihrer augenblicklichen Stimmung aus der Fassung hätte bringen können, dann waren es diese weichen Worte, dieser forschende Blick aus den schönen, warmen Augen des geliebten Mannes. Da gab es für sie nur eine Rettung, wollte sie die Haltung nicht verlieren — sie wurde ungezogen und sagte, indem sie ihr Gesichtchen abwandte: „Das hat Sie gar nicht zu interessieren, ob es mir gut geht.“

„Jetzt werden Sie ungezogen — und das ist nicht hübsch, zumal nicht gegen den Gastgeber. Aber Sie glauben eben in Ihrer amerikanischen Ansicht über die Stellung der Frau, dem Manne gegenüber sich alles erlauben zu können. Da irren Sie sich!“ Ernst war für einen Augenblick tatsächlich empört über ihre ungezogene Art, dann aber brach sein Humor wieder durch, und er sagte lachend: „Seien Sie froh, daß Sie nicht ein Mann sind, sonst hätte ich Ihnen jetzt eine gehörige Zurechtweisung für diese Antwort gegeben!“

Maximilia sprang empört auf und sah ihn flammend an, und weil er sie in dieser Erregung ganz reizend fand, streckte er ihr die schöngepflegte Hand entgegen und sagte lebenswürdig: „Na, wollen wir uns nicht vertragen? Wenigstens heute, am letzten Tag unseres Zusammenseins, wollen wir uns doch nicht zanken. Morgen reisen wir ab, und es wird Ihnen dann vielleicht leid tun, daß Sie so häßlich gegen mich waren.“

„O gar nicht!“ Maximilia lachte hart auf. „Ich bin ja froh, daß Sie abfahren, daß ich Sie nicht mehr sehen muß — ich kann Sie nicht“

Sie konnte vor Erregung nicht weitersprechen, da sie wieder mit den Tränen kämpfte, und lief schnell Hulda und Hilba nach, die das Zimmer schon verlassen hatten.

Mit einem frohen, frischen Lachen sah Ernst ihr nach, denn diese letzten, widerwillig hervorgestoßenen Worte hatten ihm die

Gewißheit gegeben, daß sie ihn liebte, daß sie aber diese Liebe bekämpfte, um ihr nicht zu unterliegen. Vergnügt atmete er auf, strich noch einmal über die Lehne des Sessels, auf der ihre feine Hand geruht hatte, als streichelte er dieses Händchen selbst, und ging dann den anderen nach in die Bibliothek.

Große Abreise in der Geseburg!

Am Morgen fuhren Hulda und Hilba als die ersten ab mit ihrem schönen, großen Reiseauto.

Nach den Erfahrungen des letzten Abends hielt Ernst eine Raditaktur für das Beste, und er suchte geradezu nach einer Gelegenheit, Frau Hulda noch einmal allein zu sprechen, was sich denn auch unter ihrer gütigen und nur zu bereitwilligen Hilfe machen ließ.

Sie erging sich mit Ernst noch ein wenig im Garten, bis die Koffer alle fest und sicher auf dem Auto untergebracht waren, und gab sich alle erdenkliche Mühe, doch noch kurz vor Torchluss an das ersehnte Ziel zu gelangen, aber Ernst machte ihr jeden weiteren Versuch dadurch unmöglich, daß er zu ihr sagte: „Sie entschinnen sich, daß Sie mir vor Wochen dazu rieten, mich zu verheiraten?“

„Ja, ganz genau! Nun, haben Sie etwa eine Wahl getroffen?“

In der festen Erwartung, nun ihren Namen geflüstert zu hören, sah sie ihn erwartungsvoll an.

„Wie es so manchmal im Leben kommt — unerwartet, ohne daß man etwas dazu tut — habe auch ich mich verliebt — ich auf meine alten Tage in ein ganz junges Mädchen. Ist das nicht merkwürdig?“

Frau Hulda erstarrte ganz und gar, wurde zur wandelnden Statue und sah starr vor sich hin, dann sagte sie sich und meinte süßhauer: „Vermutlich eine junge Dame, die Sie auf einer Ihrer vielen Reisen während dieses Sommers kennen lernten, von denen Sie ja immer so vergnügt wieder zurückkamen?“

„Stimmt, gnädige Frau, stimmt ganz genau!“

Ernst dachte ja nicht im entferntesten daran, sie in seine Karten sehen zu lassen.

„Nun, dann wünsche ich Ihnen Glück! Man wird ja wohl bald von der Verlobung hören?“

„Machen Sie es wie ich, gnädige Frau! Warum wollen Sie immer allein weiter durchs Leben gehen?“

„Danke für den guten Rat, Herr Dornberg,“ wurde ihm zur Antwort. „Das muß jeder für sich abmachen. Ich glaube nicht, daß ich meine kostbare Freiheit so schnell wieder aufs Spiel setze!“

Ernst wußte sehr gut, daß, wenn Frauen lügen, sie entweder verlegen oder wütend sind; bei Hulda traf aber beides zu, und er hielt es für seine Ritterpflicht, diese Lüge glatt zu glauben. Also wurde der Abschied mehr als kühl und kurz.

(Fortsetzung folgt.)